

Nordwalde. Jedes Jahr reisen 300000 Menschen nach Nepal, der Heimat des Mount Everest. Dazu zählte jetzt auch Dr. Marita Feuersträter, jedoch nicht um die Bergwelt des Himalaya kennenzulernen. Im Auftrag des gemeinnützigen Vereins „Dental Volunteers e.V.“ verbrachte Dr. Feuersträter ihren Jahresurlaub zusammen mit einer befreundeten Dentistin und einer weiteren Helferin in einem Dentalcamp, wo sie in einer zahnärztlich unterversorgten Region unter einfachsten Bedingungen drei Wochen lang Behandlungen durchführte und die Patienten intensiv über Zahnhygiene und Putzmethoden aufklärte. Die Zahnärztin schickte den WN den folgenden Reisebericht:

„Nach etwa 20 Stunden Anreise erreichten wir das Hotel in der Hauptstadt Kathmandu. Gleich am nächsten Tag schauten wir uns die von „Dental Volunteers e.V.“ im Hotel gelagerten zahnärztlichen Instrumente an und sortierten sie zu den mitgebrachten Materialien, die uns von den Firmen Hereus und Nordwestdental (Münster) gesponsert worden waren. Abends unternahmen wir einen Ausflug in die Altstadt von Kathmandu. Unser erster Eindruck: Es ist laut, schmutzig und die Stadt ist voller Verkehr.

Am darauf folgenden Tag werden wir von Dr. Sergoj und seinem Fahrer im Jeep nach Sankhe gebracht. Nach sieben Stunden Fahrt auf einer Buckelpiste landen wir in einem kleinen Berghaus, das für die nächsten 10 Tage unsere Unterkunft sein wird. Juni, ein netter Nepalese, bleibt unser Begleiter, auch bei unserer täglichen einstündigen Bergtour abwärts zum Medical Point. In diesem kleinen „Hospital“ gibt es ganze fünf Räume. Um 10:00 Uhr morgens beginnt unsere Arbeit mit täglich bis zu 50 Patienten. Einige von ihnen haben einen Fußmarsch von bis zu vier Stunden hinter sich und sitzen jetzt im Flur oder auf der Terrasse, wo sie geduldig auf eine Behandlung warten. Wir Zahnärzte sind am Abend erschöpft von der Arbeit unter diesen sehr einfachen Bedingungen. Auch das Klima macht uns zu schaffen. In der Regenzeit ist es sehr schwül, das Thermometer klettert bis auf 30 Grad. Doch die höflichen Menschen lassen die Strapazen vergessen, wir sind froh über viele neue Kontakte mit diesen liebenswürdigen Menschen.

Leider geht die Zeit in Sankhe vorbei und eine Jeepfahrt, die drei Stunden dauern sollte, bringt uns nach Pokhara, wo wir aber erst sechs Stunden später ankommen. Zweimal sind wir trotz Allradantrieb im roten Lehm steckengeblieben. Unser Dank gilt den drei Mitfahrern, die mit Händen und Füßen und aller Kraft gearbeitet haben, damit wir unser Ziel erreichen können. In Pokhara gibt es einen Tag zum Erholen und Waschen. Dann erleben wir ein SOS-Kinderdorf, wo 150 Kinder leben und außerdem 30 Jugendliche betreut werden, damit sie nicht auf der Straße landen. Alle Kinder und Jugendlichen werden zahnärztlich versorgt und intensiv über Zahnhygiene aufgeklärt.

Von Pokhara ging es mit einem Bus sieben Stunden in den Süden Nepals, in die Nähe des Chitwan Nationalparks. Dort gab es für uns auch Erlebnisse wie Elefantenreiten, Elefantenbaden und die Besichtigung einer Elefantenaufzuchtstation. Besonders beeindruckt hat uns das dortige SOS-Kinderdorf mit seinen Bewohnern. Auch hier wurden wiederum 150 Kinder mit ihren Müttern zahnmedizinisch versorgt. Die Kinder bedankten sich bei uns mit einem Liederabend: Ihre Gesänge, die nicht an eine Religion, sondern nur an einen Gott gebunden waren, machten uns den Abschied schwer.

Am nächsten Tag ging es in einem Kurzflug zurück nach Kathmandu, wo wir am folgenden Tag in einer Behindertentagesstätte arbeiten durften, eine Erfahrung, die wir nicht missen möchten. Diese Tagesstätte, in der 23 Behinderte leben, wird aus privaten Mitteln unter einfachsten Bedingungen, aber mit viel Liebe und Engagement geführt, während die Regierung keinen Cent für solche Einrichtungen gibt.

Einen erholsamen und ruhigen Abschluss gibt es am letzten Tag unserer Nepalreise: Wir machen eine Besuch in einer kleinen Montessorischule und eine Wanderung zum buddhistischen Khobankloster. Und dann geht`s nach Hause. In Erinnerung bleibt ein beeindruckendes Erleben eines wunderschönen Landes mit den Menschen, die alles was sie haben und geben können, mit uns geteilt haben. Danke und auf Wiedersehen!“

Zusatzinformationen:

„Dental Volunteers e.V.“

Im Auftrag des gemeinnützigen Vereins „Dental Volunteers e.V.“ arbeitete Dr. Marita Feuersträter drei Wochen ehrenamtlich in Nepal. Dieser Verein wurde 2008 in Süddeutschland gegründet mit dem Ziel, weltweit schwerpunktmäßig in medizinisch unterversorgten Ländern die ärmere Bevölkerung vor allem in entlegenen ländlichen Gebieten zahnärztlich zu versorgen. Dazu gehört eine sozial engagierte Gruppe von Zahnärzten, Zahntechnikern, zahnmedizinischen Assistenten, Ärzten und interessierten Helfern, die bereits viele zahnmedizinische Hilfseinsätze absolviert haben.

Nepal

Das Gesundheitssystem in Nepal entspricht bei weitem nicht den europäischen Standards. Nur in der Hauptstadt Katmandu mit ihren 750000 Einwohnern gibt es größere Krankenhäuser, die mit komplexeren Situationen umgehen können.

Das Königreich Nepal ist mit 147000 km² etwa so groß wie Süddeutschland und grenzt im Norden an die Volksrepublik China und im Süden an Indien. Die Bevölkerung besteht aus 100 verschiedenen ethnischen Gruppen. Die Analphabetenrate liegt bei über 50 Prozent. Von den 28 Millionen Menschen arbeiten etwa 80 Prozent in der Landwirtschaft, was ganz typisch ist für ein Entwicklungsland. Angebaut wird z. B. Reis. Der Tourismus und der Export von tibetischen Teppichen bringen dem Staat ein paar Devisen. Offizielle Amtssprache ist nepalesisch, doch in den touristischen Regionen wird auch Englisch gesprochen. Religiös ist Nepal zum Großteil hinduistisch geprägt. Die Zeitverschiebung Nepal zu MEZ beträgt in der Sommerzeit knapp vier Stunden.